(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 302. Sonntag, den 24. Dezember 1899.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch, den 27. Dezember, Abends.

Weihnachten.

Wir sind im Begriff Weihnachten zu feiern, das letzte in einem Jahrhundert deutschen Lebens, das letzte in einem Jahrhundert deutschen Arbeitens und Ringens, als eine alte Feier unserer deutschen Familie, der einzelnen nicht nur, sondern der ganzen großen deutschen Volksfamilie, der wir Alle angehören, zu deren Gedeihen wir Alle nach gleichen Kräften mitzuarbeiten berufen sind. Freudvolles Jauchzen der Jugend umfängt zufriedene Blicke des reiferen Alters, und um das unablässige Denken, Sorgen und Mühen legt sich das lindernde Band des Friedens. Wir ruhen im Schaffen, aber wir ruhen nicht in der Erinnerung, die treu uns überliefert, wie das Geschick uns hold war, hold wie das heilige Weihnachtsfest, dieser Quell des deutschen Volksgemüthes, in dem die ferneren Wellen unseres christlichen Glaubens zusammenrieseln mit dem herzlichen Empfinden der deutschen Seele. Wohl klingen in allen Ländern die Weihnachtsglocken, aber wo wecken sie größere Seligkeit, wo schaffen sie leuchtendere Einheit des Fühlens und Wollens, als bei uns? Die Aufopferung und Selbstlosigkeit unserer Weihnachtsfeier ist ein Stück aus höherem Geist, auch sie schließt in sich die ewige Liebe als Spenderin reinster Freude. Hell leuchtete uns zu jedes Jahres Schluß der strahlende Weihnachtsbaum als ein Symbol der Hoffnung, als ein Zeichen des Glückes, hell leuchten uns seine Flammen am Ausgang des Jahrhunderts, und verstanden wird, was sie sagen wollen: Einig in Freud' und Leid, deutsches Volk, einig in Treue und Ehre und Recht!

Es mischt sich in diesen Tagen vor unseren Blicken unter der Hand des Schicksals ein wechselvolles und farbenreiches Bild. Nicht alle Farben sind hell, und von anderen, von welchen ein funkelnder Glanz ausgehen will, wissen wir nicht, ob sie dauern werden. In sie hinein schlagen schon die alten düsteren Flammen, die der heißen Leidenschaft ihre Nahrung entnehmen, und die immer höher lodern, je lichter sich an erhabenen Stellen das Bild abzeichnen will. Es ist das Bild der Gegenwart, das so strahlend erscheint, einen so mächtigen Einfluß auf den Sinn ausübt, wie sonst nie zuvor seit einem Menschenalter. Alles, was in ihrem Schooß die Erde birgt, scheint offen vor unseren Blicken und Händen sich darbieten zu wollen, und die ganze Menschheit scheint vor ein Zeitalter gerückt zu werden, in dem es kein Unmöglich mehr giebt. Aber gerade in der Weihnachtszeit denken wir daran, was Glück heißt, wie es urewig nie an höchsten Prunk, sondern an reinste menschliche Freude geknüpft ist. Werden wir vom Großen zu immer Größerem geführt, was haben wir dafür zu leisten? Je machtvoller alle Lockungen von einer glanzvollen Ausbreitung der künftigen Herrschaft des Menschengeistes, um so dringender wird die Nothwendigkeit, in dieser Welt des äußeren Glanzes auch Nahrung uns zu wahren für die Seele. Der höchste und schimmerndste Prunk ist oft ein inneres Leben, und so wollen wir uns zu wachsen bemühen im ernsten Können, dieselben aber bleiben im rechten Empfinden, Schirmer und Wächter deutschen Ansehens, nicht minder aber auch deutschen Gemüthes.

Angesichts der Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden" betrachten wir heute mit eigenen Gedanken die Gegenwart. Wir erinnern uns der Worte des Dichters, wie er singt: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!" und wir können billig zweifeln, ob wohl überhaupt einmal Friede auf Erden sein wird. Wir wähnten uns und alle Nationen hoch gestiegen nicht nur in Macht und Kraft, mehr noch in Friedensliebe und in der Achtung der Verträge und der Verträglichkeit. Das letzte Jahr des Jahrhunderts, in welchem Mancher den Triumph des größten Ideals verwirklicht zu sehen hoffte, hat nur wieder einmal der Heuchelei die Maske vom Antlitz gerissen. Und wir glauben, es wird noch oft so kommen müssen, bis die häßlichen Leidenschaften, welche im Menschengeist sich regen, die ein so trübes Gegenstück gegen sein gewaltiges Können bilden, die verdiente Verurtheilung erlangen, eine Verurtheilung, welche Niemand mehr wagen läßt, dem, was niedrig und gemein, die Maske des Edlen, eines hohen Zieles als Trugbild zu geben. Die Völker hadern untereinander, und auch die Söhne eines und desselben Volkes betrachten sich unter einander oft mit Blicken, die nichts weniger als freundlich sind. Wo ist der Friede? Und doch wirkt die warme Begeisterung für Frieden und Einigkeit fort, die Samenkörner, die ausgestreut sind, sprießen und sie werden auch einst Frucht bringen. Frieden suchen wir, wie wir zu Weihnachten ihn haben. Aber kein Friede mit Anderen, bevor nicht Friede ist mit sich selbst. Das ist eine der wundesten Stellen in unserem heutigen vielbewegten Leben und hier wollen wir vor Allem auf ein Erkennen hoffen. Friede im Haus und Friede nach Außen! Das ist unser Weihnachtswunsch.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Dezember 1899.

Die Unpäßlichkeit des Kaisers ist behoben, und der Monarch wird wahrscheinlich am heutigen Sonnabend in der Siegesallee zu Berlin der Enthüllung der neuen Gruppe beiwohnen, die den Kurfürsten Georg Wilhelm (1619 bis 1640) zum Mittelpunkt und den Kanzler Grafen Adam Schwarzenberg und Oberkammerherrn Konrad v. Burgsdorff zu Nebenfiguren hat.

Die Kaiserin empfing am Freitag den früheren Oberstkämmerer Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen und in Abschiedsaudienz den bisherigen schwedischen Gesandten v. Lagerheim.

Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch ist nicht die Verleihung des Adelsprädikats angetragen worden, er hat den Adel daher auch nicht ablehnen können, so erklärt die „Post" einer entgegenstehenden Meldung gegenüber.

Für die Marine hat der Kaiser eine besondere Feier des Beginns des neuen Jahrhunderts angeordnet. Bei allen Marinetheilen sollen am 1. Januar Festgottesdienste abgehalten werden, an welche sich ein Appell der Mannschaften anschließt. Bei diesen weisen die Kommandanten auf die Segnungen hin, die das zur Neige gegangene Jahrhundert der deutschen Nation gebracht hat. Mittags wird Salut gefeuert.

Nachdem der deutsch-englische Handelsvertrag, in den auch die britischen Kolonien einbegriffen sind, verlängert worden war, schied Barbados nachträglich aus. Die „Kreuz.-Ztg" fragt, ob England unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr in der Lage sei, etwaige Widersetzlichkeiten seiner Kolonien zu überwinden?

Die deutsch-französische Kommission für die Abgrenzung Dahomey's und Togo's (Westafrika) hat ihre Arbeiten glücklich beendet.

Ueber die Zukunft unserer Zollpolitik äußerte sich gestern bekanntlich eine officiöse Auslassung, in der es u. A. hieß, das neue Zolltarifschema sei nicht sowohl nach Rücksichten des Konsums als nach Rücksichten der Produktion aufgestellt; so würden sämmtliche die landwirthschaftliche Produktion und die Eisenindustrie betreffenden Zollpositionen im Zusammenhange erscheinen. — Die „Volks-Ztg." meint dazu, das Schema werde weder den Verbrauch noch die Produktion beeinflussen, lasse aber deutlich erkennen, aus welcher Ecke der Wind wehe, daß nämlich nach wie vor die Konsumenten die einzig Leidtragenden sein werden. Daß die landwirthschaftliche Produktion auch in Zukunft einen außerordentlichen Schutz genießen solle, gehe aus ihrer Zusammenkoppelung mit dee Eisenindustrie hervor.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau bringt übrigens heute folgende, zweifellos amtliche Erklärung: Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht im heutigen Morgenblatt Mittheilungen über das neue Zolltarifschema. Diese Veröffentlichung ist, wie wir erfahren, unzutreffend. Es kann dem Blatte nur eine der verschiedenen vorläufigen Entwürfe vorgelegen haben, welche Gegenstand der Berathung gewesen sind. Der endgiltige Entwurf wird binnen wenigen Wochen dem Wirthschaftlichen Ausschusse zugehen. Lediglich zur Information enthalten die Ausarbeitungen die Zollsätze des derzeitigen Tarifs, und es können hieraus keinerlei Schlüsse auf die künftige Gestaltung der Zollsätze gezogen werden. Bekanntlich wird über diese erst in einem späteren Stadium berathen werden.

Die deutschen Fernsprechanlagen haben einen ganz bedeutenden Werth. Bis zum Ende des Jahres 1897 war in Fernsprechanlagen ein Kapital von rund $86^{3}/_{4}$ Millionen Mark einschließlich $10^{1}/_{3}$ Millionen Mark für Gebäude und Grundstücke angelegt. Diese Summe wird sich nach Fertigstelleng aller für das laufende Geschäftsjahr bereits angeordneten Fernsprechanlagen voraussichtlich um 41 Millionen Mark vermehren, sodaß dann das in Fernsprechanlagen dargestellte Gesammtvermögen rund 128 Millionen Mark beträgt.

Das Reifezeugniß eines Realgymnasiums als Voraussetzung für die Zulassung zum juristischen Studium bildet den Gegenstand einer Petition, welche 321 rheinische Industrielle unterzeichneten und an Regierung und Reichstag eingesandt haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet folgenden Vorgang als ein erfreuliches Zeichen: In Danzig hielt der Verband ostdeutscher Industrieller eine Versammlung ab, in welcher der Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Herr Bueck, erklärte, daß Industrie und Landwirthschaft gleichmäßig die Fundamente des Staates bildeten. Daher sei es müßig, darüber zu streiten, ob dem einen oder dem anderen nationalen Erwerbszweige der Vorrang gebühre und ob Deutschland ein Industrie- oder Agrarstaat wäre. Gerade im Osten sei es dringend erforderlich, daß Industrie und Landwirthschaft einander die Hände reichten, um die wirthschaftlichen Mißstände durch gemeinsames Vorgehen zu bekämpfen. In der Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Danzig erfuhren drei Tage später die Worte des Industriellen durch den Führer des Bundes, Frhrn. v. Wangenheim entgegenkommenden Widerhall. Herr v. Wangenheim begrüßte das auf dem Verbandstage der Industriellen hervorgehobene Solidaritätsgefühl zwischen Industrie und Land-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

„Ja, Mädel, was schadet denn das? Ich kann ein Cello nicht von einer Flöte unterscheiden, aber das hat Deine Großmutter nie gestört. Und sie spielte doch so gut Klavier, daß sogar der Herr Präfect einmal gesagt hat: „Charmant — sehr charmant!""

Marguerite stand auf, setzte sich neben ihren Großpapa, lehnte traulich ihr Köpfchen an seine Schulter und sagte schmeichelnd: „Das warst aber auch Du, Großpapa. Die Großmutter hat mir manches Mal erzählt, welch' ein stattlicher Mann Du gewesen bist. Sie konnte Dich sehen, aber ich — ich muß von dem Manne, dem ich einmal angehören soll, Ersatz für das verlangen, was ich nicht sehen kann. Nicht wahr, Großpapa?"

Er legte voll zarter Güte und Liebe seine breite Hand auf ihr kleines Händchen und antwortete: „Das sehe ich ein, mein Herz. Du magst Recht haben. Aber es wäre so schön gewesen."

„Laß mich doch bei Dir bleiben, mein Großväterchen. Kannst Du denn auch ohne Deine Enkelin sein?"

Er antwortete nur mit einem festeren Druck seiner Hand und blickte mit unbeschreiblicher Liebe, der es wie ein Zug von Ehrfurcht beigemischt war, auf das weiße Antlitz des Mädchens, das sich mit geschlossenen Augen innig an ihn geschmiegt hatte. Sie war das letzte Band, das ihn nach dem Tode seiner Lebensgefährtin und all' seiner Kinder noch an das Dasein fesselte.

Als dann etwas später die zerrissenen, schwermüthigen Accorde wieder durch das Haus huschten, saß Chardin an seinem Tische und hatte alte, verblichene Photographieen vor sich ausgebreitet: Die Genossin seines Lebens als Braut, die längst verstorbenen Eltern Marguerites, seinen stattlichen Schwiegersohn und seine Tochter, die ein kleines, reizendes Mädchen auf dem Schooße hatte. Das Bild war kurz vor der Reise angefertigt worden, auf der alle drei oben in der Nordsee ihr kaltes Grab finden sollten.

Leise tönte ein melancholisches Volkslied von Scheiden und Meiden zu ihm herunter; er fuhr sich mit der Hand über die Augen —, die grauen Wimpern waren ihm von Thränen naß. Nein, er konnte Marguerite, den Engel seines vereinsamten Hauses, nicht hinausziehen lassen.

— — — Das Konzert Holmfelds in Bayonne war ein glänzender Erfolg. Als der Künstler unter den unablässigen, stürmenden Beifallsrufen, die auf seine letzte Zugabe erfolgten, sich immer wieder nach allen Seiten verneigt hatte, umringten ihn die aus allen benachbarten Kurorten zusammengeströmten Vertreter der dort weilenden internationalen Gesellschaft, und er mußte die Hochfluth ihrer Lobsprüche über sich ergehen lassen, begeisterte Phrasen der Spanier, verbindliche Redensarten der Franzosen, verständnißloses Geschwätz unmusikalischer Engländer, stille Händedrücke emthusiasmirter Deutschen und Skandinavier. Er war froh, als er, diesem Getümmel entronnen, unter einer kleinen Tafelrunde auserlesener Gäste saß, die sich nach dem Konzert in einem traulichen Salon des Casinos um ihn versammelten. Er wäre seiner menschenscheuen und trübsinnigen Art nach lieber allein gewesen, aber er hatte sich der herzlichen Einladung, die in der liebenswürdigsten Form erfolgt war, nicht entziehen können.

Der Präfect des Departements der Basses-Pyrénées ließ es sich nicht nehmen, die Honneurs zu machen und den schüchternen und wortkargen Nordländer so gut es gehen wollte, zum Sprechen zu bringen. Er lobte die herrliche Lage und das gesunde Klima des Ortes, wo Holmfeld einige Zeit zuzubringen gedachte, und ermahnte ihn, sich nun während der Zeit, die er der Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit widmen sollte, auch wirklich zu erholen und sich von jeder Anstrengung, namentlich aber von jeder Musik fern zu halten.

„Das ist auch meine Absicht," bemerkte Holmfeld, der sich redlich bemühte, seine unbeholfene Schüchternheit zu überwinden. „Solange ich in St.-Jean bin, will ich den Bogen nicht anrühren. Das wird ja so schwer nicht sein."

„Nicht so schwer wie in Paris oder London," erwiderte Madame la Préféte, eine muntere und kokette Französin, von der böse Zungen behaupteten, hauptsächlich ihrer beredten persönlichen Fürsprache verdankte der Herr Präfect den hübschen Posten in Pau. „Aber ganz frei von Anfechtungen werden Sie doch nicht bleiben. Wollen Sie es wohl glauben, daß Sie es mir verdanken, daß Ihnen ein ganz besonders heftiger und beinah unwiderstehlicher Ansturm erspart worden ist?"

„Ich bin Ihnen sehr dankbar," sagte Holmfeld mit ruhigem Lächeln. „Sie haben mir den Schmerz erspart, eine abschlägige Antwort geben zu müssen, was ich sonst unbedingt gethan haben würde."

„Wer weiß?" lächelte die hübsche Frau. „Es war ein Ansturm, bei dem man nicht nur auf Ihr Mitgefühl gerechnet haben würde, sondern auch auf den Einfluß weiblicher Anmuth."

„Ich fürchte, daß ich dem nicht sehr zugänglich bin."

„O pfui! Wer wird eine solche Ketzerei im Lande der unwiderstehlichsten aller Frauen sagen!" warf ein langer Engländer mit plumper Galanterie ein, sein Glas gegen die Frau Präfectin erhebend.

(Fortsetzung folgt.)

wirthschaft und erklärte, auch die Landwirthschaft würde die Interessengemeinschaft zwischen den beiden großen Zweigen der deutschen Produktion stets in den Vordergrund der Erwägungen stellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt die Hoffnung aus, daß die in Danzig eingeleitete Annäherung gute Früchte trage nicht nur für die weitere Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Westpreußen, sondern auch überall dort, wo Industrie und Landwirthschaft im Wettbewerbe mit einander stehen. Vieles würde dann besser werden.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Die Nachricht, daß die erweiterte Kanalvorlage spätestens Ende Februar an das Abgeordnetenhaus gelangen wird, können wir bestätigen. Die technische und wirthschaftliche Vorbereitung einiger der neu in die Vorlage aufzunehmenden wasserwirthschaftlichen Unternehmungen wird nicht früher als bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte zum Abschluß gebracht werden können. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß unter diesen Umständen die erste Berathung der in Rede stehenden Vorlage erst nach Abschluß der Etatsberathungen wird vorgenommen werden können.

Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind 600 Lokomotiven in Bestellung gegeben. Hiervon sind fünf zur Beschickung der Weltausstellung in Paris bestimmt.

Eine allgemeine Bauarbeitersperre in ganz Deutschland durch den Arbeitgeberbund wird, wie aus zahlreichen Städten des Reiches versichert wird, nicht stattfinden. Es ist auch noch gar nicht sicher, ob sich die Berliner Bauunternehmer zu einem solchen doch immer sehr gewagten Schritte verstehen werden. Außerhalb Berlins und vielleicht noch einiger weniger großen Industrieorte will man von einer allgemeinen Aussperrung aber jedenfalls nichts wissen, so daß eine solche auch bestimmt nicht zu Stande kommen wird.

Vom Transvaalkrieg.

Eine Londoner Meldung besagt, Ladysmith habe vollauf Munition und Proviant und könne sich noch volle drei Monate halten. Das ist eine der hahnebüchensten Lügenmeldungen der Londoner Presse; seit Wochen, ja seit Monaten ist schon der Hunger Küchenmeister in der hart belagerten Stadt, und da soll es General White mit seinen Leuten noch ein volles Vierteljahr aushalten können! Das ist ein Unding. Vielleicht befindet sich die Stadt aber jetzt schon in den Händen der Buren, die diese mit ihren besten Geschützen, darunter ein Dynamitgeschütz von bisher nirgends erreichter Tragfähigkeit, bombardiren. Die in Rede stehende Kanone ist im Stande, eine halbe Tonne Schießbaumwolle bis ungefähr 15 und eine ganze Tonne auf ungefähr 8 Kilometer zu schleudern. Die Wirkungen dieser Explosivgeschosse sind erschreckend. Und da will General White noch drei volle Monate aushalten! Angesichts dieser üblen Situation gewinnt vielmehr eine Drahtnachricht Bedeutung, der zufolge das östliche Südafrikakabel zwar noch unterbrochen, das westliche jedoch betriebsfähig ist, wegen des enormen Andranges officieller Depeschen Privattelegramme aber mit großem Verzuge befördert. Man schließt daraus, daß in Südafrika wohl wichtige Dinge vorgehen, von der Regierung aber verschwiegen werden.

Von Vermittelungs- und Friedensvorschlägen ist jetzt viel die Rede. In dieser Beziehung ist eine Auslassung des Transvaal-Gesandten Dr. Leyds von Interesse, in der der Gesandte zunächst erklärt, daß er nichts von den neuerlich gemeldeten Vermittelungsversuchen wisse, schon deshalb nicht, weil er ohne jede Verbindung mit seiner Regierung sei. Die englische Regierung, die alle Kabel beherrsche, verweigere ihm die Drahtverbindung mit Pretoria. Selbst wenn Präsident Krüger die guten Dienste irgend einer neutralen Macht in Anspruch nehmen wollte, könnte er dies aus Mangel an Verbindung mit seinem europäischen Vertreter nicht thun. Doch wir haben allen Grund, so schloß Dr. Leyds, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. In Pretoria ist man, in welchem Augenblick des Kampfes es auch sei, immer bereit, einen Frieden anzunehmen oder anzubieten, wenn er nur die Unabhängigkeit verbürgt. — Ein anderes Mal machte Dr. Leyds auf die schwarze Gefahr aufmerksam, die sehr ernst geworden sei, seit die kaum gebändigten Kaffern das Schauspiel gegenseitiger Metzeleien der Weißen vor Augen hätten. England hat natürlich weit mehr Grund den Frieden zu wünschen, und wünscht ihn trotz aller Rüstungen. — Englische Werber sind jetzt auch in den schweizer Berggegenden aufgetaucht, die gediente Soldaten unter verschiedenen Vorspiegelungen zu engagiren suchen. Aus der reichen Thätigkeit englischer Werber erkennt man am besten, daß Englands Leistungsfähigkeit am Ende ist.

Ausland.

Frankreich. Die Liga für die Vertheidigung der Menschenrechte hat eine Adresse an den Senat gerichtet, die in Aussicht genommene Amnestie zu verwerfen und dem unschuldig verurtheilten Dreyfus zu seinem Rechte zu verhelfen. — An Stelle Déroulèdes, der wegen seiner Schimpfereien von dem Staatsgerichtshof zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden und infolge dieser Strafe seines Mandats verlustig gegangen ist, wollen seine Wähler den Bruder des überspannten Nationalisten Andrée Déroulède als Kandidaten für die Deputirtenkammer aufstellen.

Portugal. Auf Portugal sind die Engländer sehr schlecht zu sprechen. Der Lissaboner Berichterstatter des Londoner „Standard“ berichtet, die Buren hätten 150 000 Gewehre, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und eine Anzahl schwerer Geschütze über die (portugiesische) Delagoabai erhalten. Die portugiesischen Behörden hätten davon gewußt, obwohl die Sendungen als Eisenbahn-Material bezeichnet waren. Bestechung habe auch mitgewirkt, doch sei der Betriebs-Direktor der Delagoa-Eisenbahn, ein Deutscher, keiner Bestechung zugänglich gewesen. Von englischer Seite soll in Lissabon deswegen Vorstellung erhoben sein. Die portugiesische Regierung soll aber geantwortet haben, daß die englische Regierung auch Durchfuhr von Kriegsmaterial für die Buren durch Kapstadt und Natal gestattet habe.

Orient. Die Pforte schuldet Rußland noch immer den Rest der Kriegskontribution vom Jahre 1873. Rußland hat sich dem Sultan gegenüber die vielen Jahre hindurch immer als langmüthiger Gläubiger bewiesen, allerdings nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit, sondern darum, die Türkei gewissermaßen in den Händen zu haben und jederzeit einen Druck auf sie ausüben zu können. Von einem derartig lästigen Verhältniß hätte sich jeder andre Staat längst befreit; anders die Pforte, sie zog die Abhängigkeit der Schuldabtragung vor. Jetzt endlich hat sie sich aufgerafft und den Rest der Schuld im Betrage von 170 000 Pfund — nicht etwa an Rußland gezahlt, sondern der russischen Regierung in einer feierlichen Note die Zahlung bis zum 13. Januar nächsten Jahres — zugesichert. Türkische Zusicherungen stehen so ungefähr auf der gleichen Höhe wie englische Prahlereien, man darf beiden nicht allzuviel trauen. Aber neugierig sind wir doch, ob der 13. Januar in Konstantinopel ein Zahltag sein wird.

Kehre zurück, es ist alles verziehen! Der Sultan theilte seinem flüchtigen Schwager Mahmud mit, daß er ihm volle Verzeihung zusichere, wenn er zurückkehre. — Es bleibt abzuwarten, ob Mahmud, der sich in Marseille in Frankreich aufhält, dem Frieden trauen wird. Wenn er es nicht thut, ist's für ihn wahrscheinlich besser.

Rußland. Mit dem Fleischexport aus Rußland ist man in England so wenig zufrieden, daß man dort die russische Landwirthschaft auffordert, durch Beschaffung guten englischen Zuchtviehs für die Besserung des Viehstandes nachdrücklich Sorge zu tragen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 22. Dezember. Der Verkehr der hiesigen elektrischen Stadtbahn ist noch immer im Steigen begriffen. Der erzielte Rein-Ueberschuß betrug in den letzten 6 Monaten 9040 Mk., gegen 7014 Mk. in einem gleichen Zeitabschnitte des Vorjahrs.

* **Danzig,** 21. Dezember. Eine schwere Bluthat hat sich in der vergangenen Nacht in dem sogenannten „Zigeunerkrug“ in Brentau ereignet. Dort war eine aus etwa zwanzig Personen bestehende Zigeunerbande eingekehrt. In der Nacht überfiel das Gesindel drei in demselben Krug nächtigende Handwerksburschen und einen Arbeiter. Die vier wurden durch Messerstiche so schwer zugerichtet, daß der Arbeiter Ciechowski als Leiche auf dem Platze blieb. Die drei Handwerksburschen sind schwer verwundet. Durch die Gendarmen Grzedowski aus Emaus und Kothe aus Schellmühl wurden die Thäter verhaftet und heute dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

* **Danzig,** 22. Dezember. [Liebestragödie.] Aus Langfeld im Danziger Werder wird gemeldet, daß sich dort eine junge Dame, Frl. F., durch Vergiftung den Tod gegeben habe. Fast gleichzeitig machte der erste Wirthschaftsbeamte einer dortigen größeren Besitzung den Versuch, sein Leben durch Erhängen zu beenden; er konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten und durch Wiederbelebungsversuche gerettet werden. Man nimmt an, daß es sich bei beiden um ein unglückliches Liebesverhältniß handelt.

* **Carthaus,** 20. Dezember. In Kobissau ist ein toller Hund, welcher ein Kind gebissen hat, getödtet worden. Die Verletzung des Kindes ist nur leicht. — Ein kaiserliches Geschenk von 30 Mark ist den Arbeiter Radomski'schen Eheleuten in Krissau aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit bewilligt worden.

* **Elbing,** 21. Dezember. Bei den heute beendigten Stadtverordneten-Stichwahlen in der dritten Abtheilung sind sämmtliche sechs Kandidaten der bürgerlichen Parteien gegen diejenigen der Sozialdemokraten gewählt. 1193 Stimmberechtigte wählten. Die Sozialisten hatten durchschnittlich je 367 Stimmen.

* **Schlochau,** 19. Dezember. [Ohrenärztliche Untersuchung der Taubstummen.] Die Zöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt sind am Sonnabend und Sonntag abermals einer Untersuchung durch den Ohrenarzt Herrn Dr. Behrendt aus Danzig unterzogen worden. Diese in bestimmten Zwischenräumen wiederkehrenden ohrenärztlichen Untersuchungen von taubstummen Schülern, wie sie seit einiger Zeit an den meisten Taubstummenanstalten eingeführt sind, sollen nun auch an den westpreußischen Anstalten zur dauernden Einrichtung gemacht werden. Sie haben den Zweck, einmal die bei den Gehörlosen so häufig vorkommenden, die Deutlichkeit der Aussprache nachtheilig beeinflussenden Nasen- und Rachenleiden durch operative Eingriffe zu beseitigen, dann aber auch den Grad der vielen Taubstummen verbliebenen Gehörreste festzustellen, um event. durch systematisch betriebene Hörübungen eine Steigerung der vorhandenen Hörfähigkeit zu erzielen.

* **Königsberg,** 20. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern folgender Antrag einstimmig angenommen: Der Magistrat wird ersucht, in Gemeinschaft mit der Stadtverordneten-Versammlung bei dem Staatsministerium darum vorstellig zu werden, daß noch in nächster Tagung beiden Häusern des preußischen Landtags eine Vorlage betr. den masurischen Schifffahrtskanal zugehe. Herr Dr. Rosenstock befürwortete den Antrag, und dann ging Herr Oberbürgermeister Hoffmann auf den Stand der Angelegenheit ein. Interessant war dabei die Mittheilung, daß der Ostpreußische Provinzialausschuß den Centralbau nach Graudenz (den sogenannten Drewenzkanal) ganz habe fallen lassen, es aber andererseits auch nicht für angängig gehalten habe, für den Masurischen Schifffahrtskannal einzutreten. Ferner führte der Herr Oberbürgermeister aus, daß es vielleicht doch nicht zweckmäßig sei, gerade jetzt die Resolution abzusenden, wenigstens könne er sich nicht der Befürchtung verschließen, daß die Regierung bei dem ablehnenden Verhalten weiter Kreise der Provinz erheblich größere Forderungen an die Stadt Königsberg stellen werde, wenn diese noch mit einer solchen Erklärung hervortrete. Demgegenüber betonte Herr Walter, daß man durch Vertuschen, Zögern und ängstliches Verhalten wahrhaftig nicht zum Ziele kommen werde. Der Kanal sei die wichtigste Forderung für Stadt und Provinz, und diese könne nicht nachdrücklich genug geltend gemacht werden. Es sei endlich an der Zeit, daß man nach so viel Worten auch Thaten sehe, zumal der Provinzial-Ausschuß — im Gegensatz zum Provinziallandtag, der seinerzeit 200 000 Mk. für den Kanalbau bewilligt habe — mit seinem jüngsten Verhalten eine geradezu feindliche Stellung zur Kanalfrage einnehme.

* **Tapiau,** 18. Dezember. Herr Altsitzer Debler aus Stampelken bei Tapiau holte seine Tochter, die Besitzer- und Kaufmannsfrau Rasch, welche zu ihren Schwestern nach Tapiau gefahren war, von dem Kleinbahnhof Pogirmen ab. Die beiden vor den Wagen gespannten jungen und muthigen Pferde scheuten beim Herrannahen des Zuges und gingen durch. Herr Debler, welcher vor zwei Jahren eine Hand an der Dreschmaschine verloren, hatte wahrscheinlich die Zügel um die gesunde Hand gewickelt, wurde von den Pferden vom Wagen geschleudert und brach beim Sturze das Genick. Der Verunglückte, ein 62jähriger Mann, war in der ganzen Umgegend bekannt und beliebt.

* **Pillkallen,** 18. Dezember. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde der Wittwe A. zu Alt-Budupönen zu Theil. Vor etwa zehn Jahren war der einzige Sohn der Frau nach Amerika ausgewandert und galt seitdem als verschollen. Nicht wenig erstaunt war die Mutter, von dem Todtgeglaubten, der sich im Staate Milwaukee zu einem wohlhabenden Handwerksmeister emporgearbeitet hat, ein Geschenk von 1000 Mk. zu erhalten.

* **Bromberg,** 20. Dezember. [Jugendliche Taschendiebinnen.] Gestern Vormittag wurde einer Frau Schulz aus Trischin auf dem Neuen Markt ein Portemonnaie mit 86 Mark Inhalt gestohlen. Gegen Mittag bemerkte in einem Lokale am Neuen Markt eine Frau den Verlust ihres Portemonnaies mit 3 Mark Inhalt. Es war ihr aus der Tasche ihres Kleides entwendet worden. Nun hatte aber eine andere Frau zwei Mädchen beobachtet, welche nebeneinanderstehend, sich in der Nähe der bestohlenen Frau zu schaffen gemacht hatten, und sie hatte auch gesehen, daß eine derselben, das größere Mädchen, dem kleineren etwas überreicht hatte. Beide Personen wurden nun festgehalten und bei ihnen auch das gestohlene Portemonnaie gefunden. Infolge dessen vermuthete die Polizei, daß die beiden Mädchen auch das Portemonnaie mit den 86 Mark gestohlen hatten, um so mehr, als sie vor einer Bude gesehen waren, vor der der Frau das Portemonnaie abhanden gekommen ist. Die Polizei hat das ältere Mädchen, die schon wegen Taschendiebstahls vorbestrafte Antonie Koskowicz aus Schwedenhöhe verhaftet; sie leugnet den anderen Diebstahl.

* **Inowrazlaw,** 20. Dezember. Der Neubau der katholischen Kirche ist jetzt vollständig unter Dach, auch die vier Nebenthürme sind fertiggestellt. Die Einweihung des Gotteshauses ist für den Herbst nächsten Jahres in Aussicht genommen. Da zur hiesigen katholischen Diöcese 18 000 Seelen gehören und man voraussetzt, daß auch zwei katholische Gotteshäuser dem Bedürfnisse noch nicht genügen werden, so ist der Minister ersucht worden, die Erlaubniß zur Ergänzung und Wiederherstellung der Marienkirche zu gottesdienstlichen Zwecken zu gewähren. Die Mittel zur Ausführung dieses Baues werden von privater Seite aufgebracht. — In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung wurde eine Kommission gewählt, welche die Wahl eines Ersten Bürgermeisters vorbereiten soll. Auch wurde eine Erhöhung der Gehälter der Kommunalbeamten um 10 Procent in Aussicht genommen.

* **Lissa,** 10 Dezember. Von einem Pferde erschlagen wurde heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr ein Artillerist der ersten Batterie. Der Verunglückte war in dem Stalle an der Mittelzeile mit dem Füttern beschäftigt, als plötzlich ein Pferd ausschlug und ihn so an die linke Schläfe traf, daß der Tod sofort eintrat. Der Artillerist war erst zum Oktober eingetreten, heißt Inabüchler und stammt aus Zillerthal bei Hirschberg in Schlesien.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 23. Dezember.

§ [Dr. Kersten bestätigt.] Die Wahl des Herrn Landrath z. D. Dr. Kersten aus Schlochau zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn ist, wie uns heute Nachmittag telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, bestätigt worden. Hiernach wird Herr Dr. Kersten sein Amt hierselbst jedenfalls sogleich nach Neujahr antreten. Wohnung hat Herr Dr. Kersten bereits in dem Levy'schen Neubau in der Brückenstraße gemiethet.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Janke in Elbing — bis vor Kurzem beim Gericht in Thorn beschäftigt — ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Elbing zugelassen.

Dem Oberlehrer an dem Königlichen Gymnasium in Graudenz Dr. Brosig ist der Titel Professor verliehen worden.

† [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: die Schaffner Ristau und Schweinshaupt in Graudenz zu Packmeistern. Versetzt: Bureau-Diätar Hoppenheit von Danzig nach Laskowitz, Stations-Einnehmer Wogram von Jablonowo nach Stolp, die Stations-Verwalter Ewald von Garnsee nach Graudenz, Wollenschläger von Zollbrück nach Jablonowo, zur Verwaltung der Stationskasse, Stations-Assistent Podzuweit von Jablonowo nach Zollbrück als Stations-Verwalter, die Stations-Diätare Krüger von Kornatowo nach Jablonowo und Urban von Langfuhr nach Kornatowo.

* [Von der Reichsbank.] Am 15. Januar 1900 wird in Linden (vor Hannover) eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränkem Giroverkehr eröffnet werden.

* [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markte wird zur gewöhnlichen Zeit morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz, am 1. Feiertag vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt und am 2. Weihnachtsfeiertag vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

** [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält am Mittwoch, den 27. Dezember, ihre Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Festsetzung der Wintervergnügungen, Aufstellung des Haushaltsplanes, Rechnungslegung für 1899, Wahl der Rechnungsprüfer und Wahl des Vorstandes.

** [Im Litteratur- und Kulturverein] hält am Dienstag Abend Herr Rabbiner Dr. Blumenthal aus Danzig einen Vortrag über die geschichtliche Entwickelung des Judenthums im XIX. Jahrhundert.

* [Die letzte Weihnachtsfeier im alten Jahrhundert] gestaltet sich zu einem besonders schönen Feste; rechtes Weihnachtswetter, Frost, Schnee (dieser liegt wenigstens draußen auf den Feldern) und Eis haben sich eingestellt und geben dem Feste den äußeren Reiz, den wir schon Jahre lang entbehren mußten. Und ein echtes und rechtes Weihnachtsfest ist dies letzte des scheidenden Jahrhunderts auch deshalb, weil es den Familienmitgliedern allen Gelegenheit bietet, an der unmittelbaren Vorbereitung für die Feier theilzunehmen, und während drei voller Tage vereint zu sein. In unserer ruhelos hastenden Zeit thut es wohl, auch den Familienvater einmal länger als es sonst im Drange der Geschäfte geschehen kann, unter den Seinen zu wissen. Von großer Ruhe ist an diesem Sonntag nun freilich auch keine Rede, für den die Ausschmückung des Christbaums angesetzt ist. Zeitiger noch als an den Tagen, da sie die Glocke zur Schule ruft, sind die Jungen und Mädchen wach, um gemeinsam mit dem Vater den Baum zu putzen. Liegt das Fest so günstig wie dies Jahr, dann kann Alles bequem und zeitig fertig werden. Anders ist es ja freilich bei den vielen Geschäftsleuten, die an dem letzten Sonntag vor dem Feste noch einen ganz besonders großen Umsatz erzielen möchten, und bei den vielen Handwerkern und sonstigen Industriellen, für die es einen Weihnachtsheiligabend überhaupt nicht giebt, sondern die erst im Laufe des ersten Feiertags zur Ruhe kommen und zu ihrer Schadloshaltung auf die Feier eines dritten Weihnachtstages angewiesen sind. Für die große Mehrzahl der Familien aber trifft es sich in diesem Jahre mit der Weihnachtsfeier günstig und wir hoffen und wünschen, daß für Alle das schöne Fest einen ungetrübten und fröhlichen Verlauf nehmen möge!

* [Jahrhundertfeier im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung.] Nachdem der Kaiser durch Kabinetsordre vom 11. d. Mts. bestimmt hat, daß der bevorstehende Jahrhundertwechsel in feierlicher Weise zu begehen ist, hat u. A. auch der Eisenbahnminister in einem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse angeordnet, daß in den in einzelnen Direktionsbezirken für Beamte und Arbeiter verwaltungsseitig begründeten Eisenbahnvereinen, sowie auch in den verwaltungsseitigen Unterrichtskursen für Werkstättenlehrlinge in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Jahrhundertwechsels hinzuweisen und hiernach das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen ist.

* [Neujahrsbriefverkehr.] Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Neujahrs-

briefverkehr beim bevorstehenden Jahreswechsel aus Anlaß der Jahrhundertwende einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen und an die Leistungsfähigkeit der Reichspost außerordentlich hohe Anforderungen stellen wird. Damit diesen Anforderungen in vollem Maaße entsprochen, und namentlich auch der gesteigerte Ortsverkehr rasch und zuverlässig bewältigt werden kann, empfiehlt es sich, daß die Auflieferer einer größeren Zahl von Sendungen in ihrem eigenen Interesse eine Trennung der Sendungen nach Ortsbriefen und weitergehenden Briefen vornehmen und die einzelnen Gattungen besonders abgebunden am Schalter des Postamts einliefern.

* [Die Postverwaltung] beabsichtigt auch bei dem hiesigen kaiserl. Telegraphenamt mehrere Damen als Telegraphengehilfinnen einzustellen.

* [Für Schlafwagen-Reisende.] Ueber die Preisberechnung für telegraphisch vorausbestellte Bettkarten von Zwischenstationen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings Bestimmung getroffen. Die bisherige Vorschrift lautet dahin, daß auf Zwischenstationen die Bettkarten nur bei dem Schlafwagenwärter gekauft oder im Falle sie voraus bestellt sind, gegen Vorzeigung der Anmeldescheine nach Maßgabe der noch unbesetzten Plätze und der Nummernfolge dieser Scheine gegen Zahlung des tarifmäßigen Preises vom Schlafwagenwärter bezogen werden können. Die Bestimmung bezieht sich, wie in dem neuen ministeriellen Erlaß bemerkt wird, auf den Fall, daß der Reisende auf einer Zwischenstation einsteigt und es darauf ankommen läßt, ob unbesetzte Schlafplätze vorhanden sind. Nur für diesen Fall kann er im Schlafwagen mitfahren und hat dann auch nur den Preis für die Theilstrecke zu zahlen. Wenn dagegen ein Reisender den Schlafwagenplatz von einer Zwischenstation aus fest bestellt, so daß der Platz von der Anfangsstation des Zuges an freigehalten werden muß, so ist der Preis der Bettkarte für die bei der Ausgangsstation beginnendem Strecke des Schlafwagenkurses zu entrichten.

* [Schifferschule.] Wie uns Herr Schiffsrevisor Henschel mittheilt, findet am Freitag, den 29. d. Mts., um 6 Uhr Nachmittags im „Thalgarten" am Winterhafen eine Schiffer-Versammlung zur Entgegennahme von Mittheilungen und zur Besprechung über die Einführung der Schifferschule in Thorn statt. Alle Schiffer, Steuerleute, Schiffseigner etc. von Kähnen oder Dampfern oder überhaupt jeglichen Stromfahrzeugen — sowohl aus Thorn wie von außerhalb —, welche früher oder später die Absicht hegen, ein Elbschifferpatent zu erwerben und welche die Vorbereitung dazu in gesonderten Unterrichtsstunden erlangen können, sind zu der Versammlung eingeladen. Sie können sich bei dieser Gelegenheit in dem genannten Lokal wie auch jederzeit bei den Herren Kgl. Wasserbauinspektor Niese, Schiffsrevisoren Fansche und Henschel sowie beim Magistrat zu Thorn zum Unterricht anmelden.

* [Blinden-Fürsorge.] Die Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt in Königsthal hat die Aufgabe, diejenigen Kinder, die vollständig blind oder in so hohem Grade schwachsichtig sind, daß sie an dem Unterricht in der Volksschule nicht mit Erfolg theilnehmen können, mit den nothwendigsten Schulkenntnissen auszurüsten und sie dann in einem Handwerk auszubilden. Da sich nun der Blindenunterricht hauptsächlich an den Gehör- und Tastsinn wenden muß, um die Sinne im späteren Alter nur noch wenig bildungsfähig sind, so bestimmt das Reglement der Anstalt, daß die Aufnahme der Zöglinge möglichst sofort nach vollendetem siebenten Lebensjahre erfolgen soll. Leider aber werden die Kinder der Anstalt häufig zu spät zugeführt, so daß sie dann nicht mehr die volle Ausbildung erlangen können, die Blinden möglich ist. Es erweist daher jeder den blinden Kindern in seiner Gemeinde den größten Dienst, wenn er für die rechtzeitige Anmeldung bei dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses Sorge trägt. Im allgemeinen Interesse ist hierzu noch zu bemerken, daß nur solche Eltern, welche Vermögen besitzen, ein Pflegegeld zu zahlen haben. Mittellose Kinder erhalten stets eine Freistelle. Die Blinden bleiben auch nach ihrer Ausbildung noch unter der Obhut der Anstalt, werden von dieser mit Arbeitsmaterial und Arbeitsaufträgen versorgt und erhalten in besonderen Nothfällen auch Geldunterstützungen.

* [Verband der Lederhändler Deutschlands.] Der Aufforderung, dem zu bildenden Verband beizutreten, sind nach Mittheilung des geschäftsführenden Ausschusses etwa 130 angesehene Firmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches gefolgt. Demnach beschloß der Ausschuß, die Unterzeichner seines Aufrufes behufs endgültiger Konstituirung des Verbandes zu einer Komiteesitzung nach Berlin einzuberufen. Als Ziele des Verbandes werden bezeichnet: 1. Schaffung einer Centrale, die sich die Hebung des Standes der Lederhändler durch gemeinnützige Einrichtung zum Besten der Verbandsmitglieder und durch gemeinsames Vorgehen gegen Mißstände im Lederhandel zur Aufgabe macht und welche die berechtigten Interessen des Lederhandels im Allgemeinen und der Verbandsmitglieder im Besonderen den Behörden gegenüber und wo es sonst nöthig ist, geltend macht. 2. Vereinbarung angemessener Ein- und Verkaufsbedingungen. 3. Die Organisation des Kredit- und Auskunftswesens. Die Gewährung von Rechtsschutz durch einen bewährten Syndikus. 4. Einführung eines Schiedsgerichtes. 5. Das Eingreifen des Verbandes für seine Mitglieder bei Zahlungseinstellungen, Konkursen, Zwangsvergleichen und Verkäufen und bei unlauterem Wettbewerb im Handel und in der Fabrikation. 6. Die Einwirkung auf sachgemäße Gestaltung der Messen und Märkte.]

* [Besteuerung russischer Reisender.] Ueber die Frage der Besteuerung ausländischer Geschäftsreisender in Rußland erfährt die „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen" aus zuverlässiger russischer Quelle, daß zwar officiell noch nichts über eine Reform des gegenwärtigen Modus bekannt sei, die Regierung sei jedoch principiell einer Abänderung geneigt und es stehe eine Reduktion des Steuersatzes um die Hälfte (von 500 auf 250 Rubel) zu erwarten.

† [Viehverladungsverbot.] Wegen der zahlreich auftretenden Fälle von Maul- und Klauenseuche ist die Viehverladung auf Bahnhof Jablonowo bis auf Weiteres aufgehoben worden.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Lilienhecke, Kreis Flatow, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.) — Neu eingerichtete Stelle zu Gr. Orsichau, Kreis Briesen, kathol. (Kreisschulinspektor Rohde zu Schönsee.) — Stelle zu Christburg, kathol. (Kreisschulinspektor Droysen zu Riesenburg).

* [Besitzwechsel.] Das bisher der Frau Wittwe Heine gehörige Gastwirthschafts-Grundstück auf der Jakobs-Vorstadt ist mit der Gastwirthschaft für den Preis von 54 000 Mark in den Besitz eines Schiffseigners aus Danzig übergegangen und wird von diesem bereits im Januar übernommen.

† [Unfall.] Der Oberfeuerwerker Raettich vom Artillerie-Depot Thorn unternahm, als er sich vor 8 Tagen auf Urlaub befand, in Ostrometzko auf dem Gute auf eigene Gefahr einen Sprengversuch. Durch vorzeitige Explosion des Sprengstoffes wurde R. schwer verletzt. Er wurde nach Bromberg in das Militärlazareth gebracht, wo er sich dem Vernehmen nach in der Besserung befindet.

§ [Polizeibericht vom 23. Dezember.] Gefunden: Etwa 12½ kg. Butter in einem weißen Beutel auf dem Altstädt. Markt; zwei Tortenmesser in der Schuhmacherstraße; Zirkel 2c. an der Ecke der Schuhmacher- und Mauerstraße; ein anscheinend silbernes Anhängsel von einem Armband auf dem Grützmühlenteich, abzuholen von Fränkel, Altstädt. Markt 35; eine neue Reibe und ein Durchschlag. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 23. Dezember. Wasserstand hier heute 2,26 Meter, gegen 2,06 Meter gestern.

Tarnobrzeg, 23. Dezember. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,27, heute 3,10 Meter.

---

§ Podgorz, 23. Dezember. Gestern um 5 Uhr Nachmittags hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein seine Weihnachtsbescheerung ab. Nachdem das Weihnachtslied „Lobt Gott, ihr Christen" gesungen worden war, hielt Herr Pfarrer Endemann eine Ansprache, worauf die Kinder „O du fröhliche" sangen. Hierauf trugen noch einige Kinder Weihnachtsgedichte vor. Beim brennenden Tannenbaum vertheilten dann die Damen des Vorstandes an 32 Familien die Gaben, bestehend in Eßwaaren, Materialien und Kleidungsstücken. — Heute begannen in den hiesigen Volksschulen die Weihnachtsferien, welche bis einschließlich 2. Januar 1900 dauern. Laut Verfügung wurde der Tag der Jahrhundertfeier gewidmet und in den einzelnen Klassen das Ereigniß entsprechend gefeiert.

Vermischtes.

Am neuen Berliner Dom ist das Gerüst nunmehr fast völlig beseitigt, nachdem die große Figur des segnenden Christus — die bei dem ersten Versuch, sie an ihren Platz zu bringen, abstürzte — soeben glücklich an die für sie bestimmte Stelle gelangt ist. Die an der Kuppel noch fehlenden zwei Engelgruppen werden mit Hilfe der im Innern des Domes befindlichen Fahrstühle hinaufgeschafft werden.

Ueber die Anstellung von Schulärzten hat die Berliner Stadtverordneten-Versammlung jetzt Beschluß gefaßt. Sie beschloß mit 79 gegen 18 Stimmen, zunächst einen Versuch mit der vertraglichen Annahme von 20 bis 24 Schulärzten vom 1. April 1900 ab auf vorläufig zwei Jahre zu machen.

Wegen Falschmünzerei wurden eine vielfach vorbestrafte Arbeiterin und ihr Zuhälter in Hamburg verhaftet.

An der italienischen Küste wurden infolge Sturmes viele Häuser überschwemmt und etwa 50 Fahrzeuge zerstört. Mehrere Personen büßten ihr Leben ein, andere erlitten Verletzungen.

Der Mailänder Maffia-Prozeß nimmt einen recht bewegten Verlauf. In der jüngsten Sitzung erklärte der Bruder des ermordeten Sizilianischen Bankdirektors Notarbartolo, vom Ingenieur Mattei zu wissen, daß die Mörder im Hause gewisser Barone ihre blutige Wäsche wechselten. Mattei, sowie die Barone leugneten zuerst, gestanden dann aber, in die Enge getrieben, schließlich die Richtigkeit der Angaben des Zeugen zu, die sie vorher unter Eid für falsch erklärt hatten. Darauf wurden sie sofort verhaftet.

Die Kölner Strafkammer verurtheilte den Steuerbeamten May, der als Schiffsbediensteter die Nordlandsfahrt des Kaisers mitgemacht hatte und später in der Unterhaltung hierüber scharfe Worte über den Prinzen Heinrich von Preußen äußerte, zu einem Monat Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Die Japaner lieben originelle Vergleiche und farbige Metaphern. Diese Eigenthümlichkeit kommt auch in ihren Zeitungsanzeigen zum Ausdruck. Hier einige Proben: Waaren werden mit der Schnelligkeit einer Kanonenkugel befördert. — Das Papier ist so fest wie Elephantenhaut. — Wir verpacken unsere Packete mit so viel Sorgfalt, wie eine junge Frau ihrem Gatten erweist. — Druck so klar wie Crystall, Text so elegant wie der Gesang eines jungen Mädchens. — Unsere Seidenstoffe und Satins sind so weich wie die Wangen einer hübschen Frau, so vielfarbig wie der Regenbogen.

Margurita Pacahuntas, die indianische Sängerin, ein Abkömmling einer Häuptlingsfamilie aus dem Stamme der Cheerokee-Indianer, die auch in unserem Osten durch mehrmaliges erfolgreiches Auftreten als vortreffliche Liedersängerin bekannt geworden ist, hat den schon seit längerer Zeit vorbereiteten Schritt auf die Bühne gethan. Vor einigen Tagen ist die Sängerin am Stadttheater in Augsburg als Selika in Meyerbeer's großer Oper „Die Afrikanerin" aufgetreten und hat, wie die „Augsb. Abend-Ztg." schreibt, einen schönen Erfolg gehabt.

Durch ein eigenartiges Geschenk wurden die Minister Dr. v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein und Thielen dieser Tage überrascht. Einige Einwohner von Schwedt a. O. übersandten den Ministern nämlich je ein Fäßchen besonders ausgesuchter Oder-Neunaugen als Dank dafür, daß die Minister eine Beseitigung der zahlreichen Mißstände auf und an der unteren Oder in Aussicht gestellt haben. Die Fäßchen hatten als Begleitung poetische Widmungen.

Welche Unmassen von Schnee in Berlin gefallen sind, ergiebt sich aus der Mittheilung, daß 100 884 Kubikmeter Schnee von der städtischen Straßenreinigung weggeschafft wurden; die Zahl der Schneefuhren betrug 50 442. Mit diesen Aufstellungen ist aber keineswegs die ganze Masse des gefallenen Schnees erschöpft; nach den Mittheilungen eines Fachmannes liegt auf den Straßen und Dächern der Stadt mindestens noch einmal so viel Schnee.

Ein großes militärisches Schauspiel sollen die Berliner am Neujahrsmorgen zu sehen bekommen, nämlich eine Parade der ganzen Garnison. Infolgedessen ist der Weihnachtsurlaub auf höchstens sieben (sonst 12—14 Tage verkürzt worden, worüber die Soldaten nicht erfreut sein werden.

Ueber Versuche der Reichspostverwaltung mit der drahtlosen Telegraphie wird aus Emden berichtet: Reichspostamtsvertreter reisten mit dem italienischen Erfinder Marconi nach Borkum (Nordseeinsel), um dort dessen drahtlose Telegraphie zu versuchen. Die Versuche finden zwischen einem Leuchtthurm und einem Feuerschiff statt.

Wirthe als Zeugen. Jüngst wurde berichtet, daß der Restaurateur F. Meyer-Duisburg sich geweigert hat, vor dem dortigen Landgericht in einer Proceßsache ein Gutachten abzugeben, so lange nicht Amtsrichter Hauptmann wegen Beleidigung des Wirthsstandes (durch seinen Ausspruch: „Wirthe sind keine einwandsfreien Zeugen, indem ihr Urtheil schon durch eine Flasche Wein beeinflußt werden kann") entsprechend gemaßregelt worden sei. Herr Meyer wurde damals gerichtlich in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen, diese ist indeß laut neuerdings ergangener Verfügung niedergeschlagen, und Meyer seines Amtes als Sachverständiger entbunden worden. Des Weiteren ist nach den „Düss. N. Nachr." in dieser unliebsamen Angelegenheit zu melden, daß die Beschwerde des Rheinisch-Westfälischen Wirthe-Verbandes an den preußischen Justizminister, erfolglos geblieben ist, indem die Antwort dahin lautete, daß nach der dem Amtsrichter Hauptmann durch den Landgerichtspräsidenten ausgesprochenen Mißbilligung seines Verhaltens und durch die Versetzung des genannten Herrn von Ratingen nach Opladen von Amtswegen kein Grund mehr vorliege, auf die Angelegenheit zurückzukommen. Der Rheinisch-Westfälische Wirtheverband will sich nunmehr an die übrigen deutschen Verbände wenden und mit diesen gemeinschaftlich an den Reichstag petitioniren.

Als Weihnachtsgeschenk ließ der Kaiser der in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau St. zu Bertenstein (Ostpr.) — deren Mann sich, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, eingebildet, der deutsche Kaiser zu sein, und deshalb einer Irrenanstalt zugeführt wurde — eine neue Nähmaschine übersenden.

Auf der russischen Halbinsel Krim herrscht starker Frost und Schneefall; heftige Stürme haben die Telegraphenleitungen theilweise zerstört. Auch aus Uralsk und Umgegend wird von heftigen Stürmen berichtet, die große Verwüstungen anrichteten. Viele Menschen und viel Vieh sind umgekommen.

Mit Musik. Ein Preisausschreiben für ein deutsches Flottenlied erläßt die Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig auf Anregung von Mitgliedern der freien Vereinigung für Flottenvorträge. Es sind zwei Ehrenpreise von insgesammt 1000 Mark für Dichtung und Komposition ausgesetzt.

Heiteres. Er weiß sich zu helfen. Antiquitätenhändler: „Dieser Stuhl stammt aus der Zeit Louis XVI., der hat ihn selbst benutzt." — Käufer: „Seinem Stil nach ist aber der Stuhl viel älter." — Antiquitätenhändler: „Euer Gnaden haben ganz recht, er hat ihn nämlich auch alt gekauft."

Galgenhumor. Freund: „Warum hast Du denn auf den Geldschrank geschrieben „der Schlüssel hängt über dem Pult?" — Kaufmann: „Damit mir etwaige Einbrecher das Schloß nicht verderben . . . Geld ist ja doch nicht im Schrank!"

Ein Thierfreund. Dame: „Sind Sie auch ein Thierfreund? Lieben Sie die Thiere des Waldes?" — Herr: „O, gewiß! Ich esse z. B. Hasenbraten leidenschaftlich gern!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dezember. Im Prozeß Gehlsen wurde der Angeklagte Gehlsen wegen Erpressung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte Krause wurde freigesprochen.

Worms, 23. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr Heyl zu Herrnsheim ist wegen seiner Verdienste um die Stadt und seines durch die Neuordnung des städtischen Archivs und die Herausgabe des Werkes „Rheinische Städtekultur" bewiesenen Gemeinsinnes zum Ehrenbürger von Worms ernannt worden.

Bremen, 23. Dezember. Zum Vorsitzenden der Handelskammer für das Jahr 1900 wurden der Konsul Acheils und zum stellvertretenden Vorsitzenden W. A. Fritze gewählt.

Wien, 22. Dezember. Eine kaiserliche Entschließung vom heutigen Tage verfügt die Vertagung des Reichsraths. — Das neu gebildete Ministerium Wittek hat heute die erste Ministerrathssitzung abgehalten. — Der Kaiser begiebt sich Sonntag früh nach Wallsee, um die Weihnachtsfeirtage bei dem Erzherzogpaar Franz Salvator zu verbringen und kehrt am 30. d. Mts. nach Wien zurück.

Salerno, 22. Dezember. Durch eine Erdsenkung in Amalfi wurden heute Nachmittag mehrere Häuser und das Hotel Cappucini verschüttet und mehrere Segelschiffe, die im Hafen vor Anker lagen, zum Sinken gebracht. Einige Menschen büßten das Leben ein.

Rom, 23. Dezember. Monsignore Sambucetti wurde zum Nuntius in München ernannt. Er begiebt sich am 10. Januar auf seinen Posten.

London, 22. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Depesche des Etappenkommandanten in Natal aus Pietermaritzburg vom 22. Dezember, wonach die Engländer am 18. Dezember 7 Todte und 14 Verwundete verloren haben. Die Depesche berichtet auch von 3 Todesfällen an Typhus. Aus den Namen der in der Depesche genannten Regimenter geht hervor, daß es sich um ein am 18. Dezember bei Ladysmith stattgehabtes Gefecht handelt.

Shanghai, 22. Dezember. Der neue Gouverneur von Port Arthur, Admiral Alexejeff und sein Stab sind heute hier eingetroffen. Der russische Kreuzer „Korniloff" war ihm nach Woosung entgegengefahren. Admiral Alexejeff begiebt sich Sonnabend nach Port Arthur.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,70 Meter. Lufttemperatur: — 12 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: O. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 24. Dezember: Frost, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 13 Minuten, Untergang 3 Uhr 47 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 11 Uhr 5 Minuten Vorm.

Montag, den 25. Dezember: Kalt, wolkig, stellenweise Niederschlag. Starke windig.

Dienstag, den 26. Dezember: Kälter, wolkig, vielfach Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 12.	22. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,50
Oesterreichische Banknoten	169,05	169,15
Preußische Konsols 3 %	87,90	87,90
Preußische Konsols 3½ %	97,60	97,10
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,25	97,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,80	87,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,4	97,30
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	94,50	94,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	—,—	94,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 —	94,70
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	98,10
Türkische 1 % Anleihe C	25,50	25,35
Italienische Rente 4 %	92,60	92,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,25	82,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,25	191,25
Harpener Bergwerks-Aktien	201,—	200,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,25	125,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	73⅞	74,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,60	47,40

Reichsbank-Diskont 7 %.

Lombard-Zinsfuß 8 %. — Privat-Diskont 8—9 %.

Die Firma

Louis Less

in Thorn (Nr. 961 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 21. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zur Folge Verfügung vom 21. Dezember 1899 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Samuel Salomon ebendaselbst unter der Firma

S. Salomon

in das diesseitige Handels-(Firmen-) Register unter Nr. 1057 eingetragen.

Thorn, den 21. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen $3^1/_2$ %igen Anleihescheinen der Stadt Thorn sind von uns zur diesjährigen Tilgung Anleihescheine im Gesammtbetrage von 37 800 Mk. angekauft worden.

Aus den Verloosungen stehen noch aus:

vom 1. April 1896: Nr 950 über 200 Mark.
vom 1. April 1897: Nr. 788, 949, 954, 959, 961 über 200 Mark.
vom 1. April 1898: Nr. 938, 953 über 200 Mark.
vom 1. April 1899: Nr. 369 über 200 Mark.

Thorn, den 22. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Artillerie-Schießplatz bei Thorn.

Brennholzverkauf.

Freitag, d. 29. Dezember cr.,

von Vormittags 10 Uhr an sollen im Gasthofe zu **Neugrabia** aus den Jagen 58, 60, 68—71, 75—77, 82—85, 87—89 und 96—98

480 rm Kloben,
166 „ Spaltknüppel und
465 Stück Stangenhaufen.

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aschenort, 20. Dezember 1899.

Herzogliche Revier-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. Dezember d. Js. von Vormittags 10 Uhr ab, findet im Mühlengasthause zu Barbarken ein Holzverkaufstermin statt; zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:

Barbarken.

381 rm. Kief. Reisig II Klasse (Stangenhaufen)

Ollek.

12 rm. Kief Reisig. I. Klasse (Stangenhaufen)
700 „ „ „ II. „ „
28 „ „ „ III. „ „

Thorn, den 2?. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Lebende Karpfen

stets zu haben bis nach Neujahr!

Ferner empfehle für die Festwoche:

Frisch geschossene Hasen,
Bratfertig gespickte Hasen,
Rehkeulen und Rücken,
Fette
Kapaunen und Puten,
Delikateß-Räucherschinken,
Rügenwalder Cervelatwurst,
Braunschweiger Leber- u. Mettwurst,
Thüringer Rothwurst,
Rawitscher Knackwürstchen,
echt Poln. Bratwürstchen,
ff. Pom. Gänse-Rollbrüste,
Prima Oel-Sardinen,
à Dose 0,40—1,50,
Prima Ural-Caviar,
ff. Räucherlachs u. Spickaal,
Diverse Käsesorten.

A. Kirmes.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,

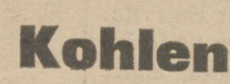
Specialbehandlung nervöser Leiden

München, Bavariaring 33.

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.



Kohlen

und

Holz

Prompte Lieferung,

Oskar Klammer,

Brombergerstr. 84,
Mellienstr. 105.

Die Badeanstalt

ist Sonntag, den 24. d. Mts., bis **Abends 6 Uhr geöffnet.**

W. Böttcher.

Weiss-Mohn
Blau-Mohn

offerirt billigst

B. Hozakowski, Thorn.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissen.

Am 4. Januar 1900 beginnen neue Curse. Gründliche Ausbildung. Bei größerer Betheiligung tritt Preisermäßigung ein.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Ertheile russischen Unterricht

und fertige

Uebersetzungen und Schriftstücke

aller Art, in deutscher und russischer Sprache.

S. Streich,

gerichtlich vereideter Dolmetscher u. Translateur der russischen Sprache,

Thorn, Bäckerstraße 9, 1 Treppe,

Haus des Herrn Ackermann,

---

19. Jahrhundert

Ananas,
Burgunder,
Rothwein,
Arak,
Rum,
Kaiser Punsch-Essenz
Franz. Cognac,
Arak-Rum,
Div. Tafel-Liqueure,

Vorzügliche Weine.

Niederlage von

Oswald Niers

garantirt rein Trauben-Wein

zu Original-Preisen

empfiehlt

A. Kirmes.

Von Nienhaus Nachf. Düsseldorf.

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Ein Haus

mit eingerichteten **möblirten Zimmern** (Pensionat) ist an kautionsfähige anständige Leute zu verpachten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eis mit Anfuhr

noch abzugeben. Bestellungen werden entgegengenommen **Maureramtshaus Thorn.**

Ein Schlitten und Geläute

zum Verkauf **P. Gehrz,** Mellienstraße 87

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Ein Laden

zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. April 1900 in meinem Hause Coppernikusstraße 21 zu vermiethen.

A. Burdecki.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13|15. 2 Tr.

Am 10. Januar 1900

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert der Frau

Lillian Sanderson

unter Mitwikung der Pianistin

Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.

Concertflügel Bechstein aus der Niederlage des Herrn **O. Szczypinski.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Ziegelei-Park, Thorn.

Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Dezember 1899, am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabshornist **Hartig.**

Sehr gewähltes und reichhaltiges Programm.

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pfg.**

Die Säle sind gut geheitzt.

Getränke und Speisen in vorzüglicher Güte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Meyer,

Pächter des Ziegeleiparks.

Artushof.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Zur Aufführung gelangen u. A.: Ouverturen: Weihnachts-Fest. Ouverture v. Nehl. „Tannhäuser", Wagner. „Robesspierre", Litolff. „Der Geiger a. Tyrol", Genée. Jubel-Ouverture v. Bach. Ungarische Rapsodie v. Liszt. Fantasie a. Verdi's Oper „Traviata", Schreiner. „Fröhliche Weihnachten" Großes Tongemälde Ködel.

Victoria-Theater.

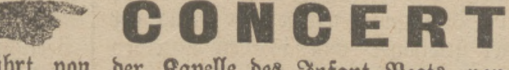
Montag, Dienstag, Mittwoch (Weihnachtsfeiertage)

Täglich von Nachmittags 4 Uhr ab ununterbrochen

Gr. Specialitäten-Vorstellungen

von nur Künstlern I. Ranges

mit neuem Ensemble, sowie



ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (Nr. 21).

Kassenöffnung 3 Uhr.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Kinder 15 Pf. — Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pf.

Der Billet-Verkauf findet nur an der Kasse statt.

Die Direction.

Theater-Anzeige.

Montag, den 25. Dezember (1. Feiertag.)

Im Schützenhaus.

Berliner Novitäten-Ensemble.

Neu! **Der Schiffskapitain.** Neu!

Schwank in 3 Akten v. Thilo von Trotha u. Gust. von Moser (Verfasser von „Hofgunst" und „Strafurlaub")

Glänzende Novität. **Größter Erfolg!**

Dienstag, den 26. Dezember (2. Feiertag.)

Drei Paar Schuhe!

Große Gesangsposse in 4 Akten von Görlitz. — Musik nach Mannstädt.

In allen Akten: **Neue Gesangs-Einlagen.**

Mittwoch, den 27. Dezember (3. Feiertag.)

Die Tochter der Hölle.

Preislustspiel in 5 Akten von Rudolf Kneisel

Die Musik wird von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Vorverkauf in der Conditorei von **Nowak,** Altstädtischer Markt.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Café Kaiserkrone.

(Inhaber: **Hans Schwabl.**)

Für das Weihnachtsfest

halte ich mein neu eröffnetes

Café Kaiserkrone

bestens empfohlen.

Litteratur- u. Culturverein.

Dienstag, den 26. Dezember, $8^1/_4$ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabb. Dr. **Blumenthal**-Danzig: **„Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung des Judenthums im XIX Jahrhundert."**

Gäste sind willkommen.

Schützenhaus

(Inhaber: **W. Kasuschke.**)

Empfiehlt für die

Weihnachtsfeiertage

abwechslungsreiche

Menus,

sowie reichhaltige

Abendkarte

zu soliden Preisen.

Vorzüglich gepflegte

Getränke

Um regen Besuch bittet.

W. Kasuschke.

Tivoli.

Die 3 Weihnachtsfeiertage,

von Nachmittags 4 Uhr ab:

Grosse Unterhaltungsmusik

mit nachfolgendem

Tanz,

wozu ergebenst einladet

Gustav Krause,

Oekonom

Eisbahn Grützmühlenteich.

Am 24., 25. u. 26. Dezember:

Großes Concert.

Vorm. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Nachm. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 20 Pf., Zuschauer 10 Pf.

An allen Tagen Abends:

elektrische Beleuchtung der Bahn.

Für **gute Restauration** ist gesorgt und bittet um freundlichen Zuspruch.

R. Roeder.

Germania-Saal.

Am 1. Weihnachtsfeiertag.

Tanz.

2. Weihnachtsfeiertag.

Großes Kappenfest

wozu ergebenst einladet

G. Fliege.

Näheres die Plakate.

Volksgarten.

Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Weihnachtsfeiertag

von Nachmittag 4 Uhr ab:

TANZ.

M. Schulz.

Waldhäuschen.

Bringe meine Restaurant in empfehlende Erinnerung.

Für guten Kaffee, Kuchen, Getränke etc. ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hellwig.



Reichskrone.

Am 1. und 2. Feiertag:

Großes Tanzkränzchen

Empfehle gleichzeitig **helles** und **dunkles Lagerbier,** verschiedene Sorten **Weine** bester Marke, sowie **Speisen** rc. in bester Qualität zu soliden Preisen. **Kluge.**

Versammlung

d. Tischler- u. Drechslergesellen Thorns

Sonntag, den 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, in der Innungsherberge.

Wahl eines Gesellen-Ausschusses.

Der Vorstand

der Tischler- und Drechsler-Innung.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, **per sofort.**

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Drei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.